öffentliche Erziehungsanstalten zu gründen, betrifft, so ist es eine bekannte Thatfache, daß seit der josephinischen Zeit und Befestigung die staatliche Gewalt lange allein Ansprüche darauf zu haben glaubte. Die Kirche ist in vielen Staaten davon ausgeschlossen worden, ein Unrecht, das sich an der Menschheit schwer gerächt. Das Princip der Unterrichtsfreiheit aber, das sich mehr und mehr Bahn brechen zu wollen scheint, ver trägt sich natürlich mit einem solchen Staatsmonopol nicht; man kann consequenter Weise auch die Kirche nicht hindern, von einem Rechte Gebrauch zu machen, das Allen ohne Unterschied eingeräumt wird und im Grunde ihr vor jeder andern Corporation wie vor jedem Individuum zukommt. Namentlich in Deutschland sind kirchliche Erziehungsanstalten das ausgesprochenste Bedürfnis, das seit der Unterdrückung derselben in einigen Staaten erst recht fühlbar hervorgetreten ist; in Frankreich werden viele Erziehungsanstalten von religiösen Gesellschaften geleitet; Belgien kann in dieser Beziehung als Muster kirchlicher Regsamkeit gelten. Zu erwähnen ist noch der von den französischen Revolutionsmännern, zu Anfang des Jahrhunderts auch von dem Philosophen Fichte in seinen Reden an die Deutsche Nation geltend gemachten Ansicht, daß die Erziehung von Kindesbeinen an eine öffentliche in Staatsanstalten sein müsse. Bekanntlich ist sie die antiheldnische, die schon von Plato in seiner Republik entwickelt worden, und es ist der christlichen Bildung nicht zum Vortheil, daß der moderne Staat diese Anschauung wenigstens theilweise in der Schule zu verwirklichen sucht. [Mast.]

Erzkanzler, s. Kanzler.

Erzkaplan, s. Almojenier.

Erzpriester, s. Archipresbyter.

Erzväter, s. Patriarchen.

Esau (172), im A. T. der ältere Zwillingsohn des Patriarchen Isaac und der Rebecca, der seiner körperlichen Beschaffenheit nach auch den Namen Edom (der Röthliche) erhielt. Er sollte nach göttlicher Vorherbestimmung (Gen. 25, 23. Röm. 9, 10) trotz des natürlichen Anrechtes nicht den Vorzug des Erstgeborenen besitzen und demnach nicht Träger der Offenbarung und der messianischen Hoffnung sein. Dieser Rathschluß erschien bei Esau's Heranwachsen gerechtfertigt, weil er sich wohl zu einem tüchtigen Ackerer und Jäger entwickelte, aber für die geistigen Güter, welche er hüten sollte, durchaus kein Verständniß besaß (Gen. 25, 29—34; 26, 34. 35; 28, 6—9). Trotzdem wollte Isaac aus schwacher Vorliebe ihm die Patriarchenrechte übertragen. Die kluge Rebecca mußte die zu vereiteln (Gen. 27, 1 ff.) und erreichte so einen Zweck, der den Absichten Gottes gemäß war, bediente sich dabei aber eines Mittels, das Gott mißfallen mußte. Dennoch blieb wohl das Erstgeburtsrecht bei Jacob statt bei Esau, Rebecca aber mußte sammt Jacob bittere Buße für die begangene Unredlichkeit thun. Nachdem Jacob in Mesopotamien geläutert worden, gab ihm

Gott auch den Frieden mit Esau wieder. Letzterer war in Anerkennung der Thatfachen (Gen. 36, 7) aus dem väterlichen Erbe auf das Gebirge Seir gezogen und hatte sich dort mit einer neuen Heimat auch eine Existenz gegründet, welche seiner natürlichen Anlage entsprach. Er unterwarf sich die Horiter, welche ursprünglich das Gebirge bewohnten, und ward so Ursprung und Haupt eines Stammes, welcher mit Jacobs Nachkommen in steter Rivalität blieb, zeitweise denselben unterlag, schließlich aber die Herrschaft über Israhel errang (s. d. Art. Edomiter). Mit Ausbildung dieses Stammes (Gen. 36, 9—43) ver schwindet Esau aus der heiligen Geschichte; dem bestehenden Verhältniß entsprechend erscheint sein Name nur noch beim Propheten Abdias (6. 8 f.) als Bezeichnung für den ganzen Stamm Edom. [Kaulen.]

Esch (Eschius), Nicolaus van, Mystiker, war 1507 zu Disterwijl bei Herzogenbusch (Holland) von frommen und begüterten Eltern geboren. Von frühester Jugend an legte er die innigste Frömmigkeit an den Tag, die er dann auch während seiner Studienjahre auf's Gewissenhafteste pflegte. Er beendete bei den Hieronymiten seine Gymnasialstudien und studirte an der Universität Löwen Philosophie, Theologie und Kirchenrecht, wollte aber trotz Zuredens seiner Professoren um keinen höhern Grad als das Baccalaureat sich bemühen; er wollte bloß der Frömmigkeit leben. Im J. 1530 wurde er zum Priester geweiht; seine erste heilige Messe feierte er in einer Kapelle zu Dieft, wo er später bis zum Ende seines Lebens mit dem größten Erfolge als Pastor der dortigen Beguinage wirkte. Zum Zwecke weiterer Ausbildung sowohl in den Wissenschaften als ganz besonders in der Frömmigkeit ging er nach Köln, wo er mit seinem Landsmann, Andreas Herl von Bardewijl (einem Dorfe in der Nähe von Disterwijl), einem Wanne von ausgezeichnete Frömmigkeit und Wissenschaft, zusammen wohnte. Bei letzterem, der Domherr von St. Gereon und im J. 1525 Rector der Universität zu Köln war, wohnten außerdem mehrere junge Leute, die an der Universität ihre Studien machten. Van Esch zog es vor, bei diesen die Stelle eines Privatlehrers zu versehen, anstatt das ihm beim Herzog von Jülich angebotene Amt eines Hauslehrers zu übernehmen. Unter seinen Schülern verdienen besonders Erwähnung der sel. Petrus Canisius und Laurentius Surius (s. d. Art.). In Köln knüpfte van Esch auch ein besonderes Freundschaftsverhältniß mit den Karthäusern (unter Andern Gerhard Hamontanus, Theoborch und Bruno Loher, Petrus Leydensis und Johannes Landsberger) an. Obgleich er seiner schwächlichen Gesundheit wegen nicht wirklich in den Karthäuserorden eintreten konnte, so fand er doch in ihrem Kloster als Pensionär Aufenthalt, lebte, so weit es möglich war, nach ihrer Regel und blieb sein ganzes Leben lang auf's Innigste mit ihnen befreundet. Am 12. November 1538 erhielt er seine Ernennung